

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1935)
Heft: 7

Artikel: Neu-Aspermont [Fortsetzung]
Autor: Mooser, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT JEDEN MONAT ←—

Neu-Aspermont.

Von Ant. Mooser, Maienfeld.

(Fortsetzung.)

II. Die Ritter von Aspermont, churbischöfliche Unterschenken.

Diese hat man bis anhin unbestritten als alträtischen Ursprungs betrachtet. Im Burgenbuch von Graubünden S. 172 wird die Vermutung geäußert, die Aspermont könnten ein Zweig des alträtischen Geschlechtes der Trimons sein. Diese Hypothese ist m. E. fallen zu lassen, und zwar aus folgenden Gründen: Die v. Trimons erscheinen urkundlich schon 765 und verschwinden zur Zeit des Bischofs Remedius (erwähnt 800—804). Die Ritter v. Aspermont treten erst im 12. Jahrhundert auf, und die Taufnamen der Trimons: Paulus, Ovilio, Theoderia, Julianus, Victor und Vigelius, suchen wir vergebens unter den Rittern v. Aspermont¹. Wie sich gewisse Krankheiten und Charaktereigenschaften in den Sippschaften vererben, so auch die Taufnamen². C. Muoth kommt mit

¹ Bündn. Monatsblatt 1918.

² Der Erstgeborne wurde gewöhnlich auf den Namen des väterlichen, der zweite nach dem mütterlichen Großvater getauft, und erst der dritte erhielt den Namen des Vaters. Starb der Erstgeborne vorzeitig, dann vererbte sich von da an ein Taufname, der durch die Mutter in die Familie gekommen, wenn nicht der dritte Sohn der Fortpflanzer des Geschlechtes wurde. Bei den Grafen v. Montfort, Werdenberg-

seiner Annahme der Abstammungsfrage ziemlich nahe, indem er die Aspermont für eine Seitenlinie der schwäbischen Grafen von Kirchberg betrachtet, deren namengebende Burg im württembergischen Oberamt Laupheim liegt³. Diese Grafen treten Ende des 11. Jahrhunderts in die Geschichte ein. In den großen Verwandtschaftskreis der süddeutschen Grafenhäuser der Burchharde, Veringen, Nellenburger⁴, Urach-Achalm⁴ und Udalrichinger (Bregenser) gehörend, besaßen sie in Churrätien viele Privatgüter im äußern Prätigau, zu Malans, Jenins, auf Valtanna und in Trimmis, zu Igis und auf Davos, Alpweiden auf Stürvis ob Maienfeld sowie die Burgen Falkenstein ob Igis und Kapfenstein (Obersansch) ob Küblis.

Schon im 12. Jahrhundert sind die Ritter v. Aspermont im Besitz der kirchbergischen Güter zu Trimmis (Trimons), Says-Valtanna, Molinära und Fröwis. Sie saßen erstlich auf der Burg Alt-Aspermont als churbischöfliche Ministerialen, deren Herkunft und Abstammung meines Wissens noch nie Gegenstand eingehender Forschung gewesen. Da urkundliche Belege über ihre Herkunft fehlen, so sind wir auf Vermutungen angewiesen.

Unter den Ministerialen der Staufer und der Grafen v. Kirchberg erscheinen die Ritter v. Walsee⁵, Stammsitz die gleichnamige Burg und Stadt im Oberamt Laupheim. Mit diesen Edelingen v. Walsee führen nun die Aspermont das höchst seltene Wappen: in Schwarz einen weißen (silbernen) Balken⁶. Die auffallende

Heiligenberg und Werdenberg-Sargans sind die Namen Rudolf, Wilhelm und Ulrich vom mütterlichen Großvater genommen.

³ Bündner Geschichte in elf Vorträgen, S. 72. Chur 1902.

⁴ Ende des 11. und anfangs des 12. Jahrhunderts besaßen die Grafenhäuser Achalm und Nellenburg Allodien zu Malans, Maienfeld und Fläsch, die sie den Klöstern Zwiefalten bei Ulm und St. Salvator in Schaffhausen schenkten. Graf Otto II. (?) v. Kirchberg hatte diese Güter laut Erbfolge, doch widerrechtlich an sich gebracht und längere Zeit als eigen betrachtet. Nachdem er und seine Söhne auf diese Anagnungen verzichteten, bestätigte Kaiser Friedrich (der Rotbart) am 26. April 1189 die Schenkungen der Achalm und Nellenburg an genannte Klöster. Vgl. Stälin, Württembergische Geschichte Bd. II S. 410 und C. Muoth, Bündn. Gesch. in elf Vorträgen, S. 70 u. 71.

⁵ M. Dobliger, Die Herren v. Walsee (Arch. f. östr. Gesch. 1906.

⁶ Unter zirka 1000 Wappen des Feudaladels deutscher Zunge ist dieser Schild nur sechsmal vertreten.

Gleichheit der Taufnamen: Chuonrad, Eberhard⁷, Heinrich, Ulrich, Agnes und Margreth, die sich bei den Aspermont wie bei den Walsee⁸ finden, läßt auf Stammeseinheit schließen. Auch die nahen Beziehungen der Staufer zu den Aspermont weisen darauf hin, daß letztere aus Schwaben stammten, also deutscher Herkunft waren. Nach ihrer Übersiedelung auf Aspermont nannten sie sich fortan nach diesem Sitz. Sofortige Namensänderung bei Sitzwechsel war beim Feudaladel nichts Seltenes. Tatsache ist, daß ein Teil des hohen und niedern Adels während der Hohenstaufenzeit (1080—1268) aus Schwaben in Churrätien einwanderte und sich festsetzte⁹.

Nehmen wir also die Herkunft der Ritter v. Aspermont aus Tatsache an, so muß hingegen die Nachricht in Seb. Münsters *Cosmographie*¹⁰, ein Friedrich v. Aspermont habe 938 an einem Turnier in Meidenburg teilgenommen, ins Reich der Fabeln verwiesen werden. Daß Kaiser Heinrich I. (919—936) die Turnierspiele in Deutschland eingeführt, beruht auf später, unkritischer Geschichtschreibung. Diese Ritterspiele fanden erst im 12. und 13. Jahrhundert aus Frankreich in deutschen Landen Eingang. Das erste urkundlich nachweisbare Turnier auf deutscher Erde fand 1217 in Würzburg statt. In den rätischen Urkunden erscheinen die Aspermont fast durchwegs mit dem Titel „milites“, Ritter. In der Domkirche zu Chur hatten sie vor dem Altar des hl. Oswald ihre Erbbegräbnisstätte.

Mit Swicardus (Swigger, Schwicker = Schweighard) de Aspermonte erscheint 1120 der Erste dieses Namens in der rätischen Geschichte. Er bekleidet das bischöfliche Viztumamt über die Herr-

⁷ Der Name Eberhard kommt bei dem schwäbischen Feudaladel häufig vor, in Rätien nur bei den Aspermont.

⁸ In dem Schirmbrief, datiert Altdorf (Schwaben) 25. Dezember 1179, von Herzog Friedrich V. v. Schwaben für das Stift Kreuzlingen erscheinen neben vielen andern Zeugen Bischof Bruno von Chur, auch zwei v. Walsee, Eberhard und Bertolf. Cod. dip. II. Nr. 138.

⁹ In diesen Zeitabschnitt fällt die Gründung von zirka 70 deutschen Burgen (auf Gebiet des heutigen Kantons Graubünden) neben der schon bestehenden großen Zahl mit romanischen Namen. Churrätien war damals noch fast ausschließlich von Rätoladineren und Rätoromanen bewohnt. Seine Grenzen erstreckten sich in jener Zeit östlich, westlich und nördlich weit über das Gebiet der spätern Drei Bünde hinaus.

¹⁰ Basel 1555, ins Deutsche übersetzt 1629.

schaft Aspermont ob der Landquart, der Dorfsiedelungen Trimmis, Zizers, Igis und Untervaz. Die Titel „nobilis“ und „militiae dux“, die ihm in der betreffenden Urkunde beigelegt werden, sind unzutreffend. Im genannten Jahr schenkt er zum Heil seiner Seele dem Kloster Pfäfers 100 Mark Gold aus seinem Privatvermögen. Er und sein Bruder Ulrich v. Aspermont sind 1149 Zeugen in einem Rechtsstreit zwischen der Kirche zu Chur und Rainardus de Castrisis (Reinhard v. Căstris)¹¹.

Auf dem Hoftag zu Konstanz am 4. März 1153 erteilte Kaiser Friedrich I. an Schwigger I. den bedenklichen Auftrag, den Mailändern den Befehl zu erteilen, von jeder weiteren Bedrückung der Stadt Lodi abzustehen. Unter höchst schwierigen Umständen erledigte er sich mit Klugheit und Umsicht dieser heiklen Mission. In den darauffolgenden mailändischen Kriegen diente er Kaiser Friedrich als tüchtiger Feldhauptmann¹². Er starb in hohem Alter 1175¹³.

Ob Burkhard v. Aspermont, dessen das Churer Totenbuch unterm 8. Mai im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts gedenkt, ein Bruder Schwikers I. war, ist nicht sicher, aber wahrscheinlich¹⁴. Kurz vor seinem Tode schenkt er der Kirche zu Chur ein ihm gehörendes Gut zu Untervaz. Schwiker I. hatte drei Söhne, Ulrich II., Heinrich I., Schwiker II. und eine Tochter namens Hagnesa (Agnes), deren Todestag unterm 9. Mai (Mitte des 12. Jahrhunderts) im Churer Jahrzeitbuch vermerkt ist.

Schwiker II. juvenis (der Jüngling) ist 1163 Zeuge einer Schenkung der beiden Schwestern Irmengard und Heilwig v. Tarasp, Klosterfrauen, an das Frauenkloster Münster (im Münstertal)¹⁵. Mit seinem Bruder Ulrich ist Schwiker II. um 1170 Zeuge in einem Tauschbrief des Churer Domkapitels um Güter mit den Vögten v. Mätsch¹⁶. Schwiker II. erscheint 1170 zum letzten Mal, als Bischof Egino dem Kloster Münster einige Besitzungen schenkt¹⁷.

Im nämlichen Jahr tritt Ulrich II. wieder als Zeuge auf, als

¹¹ Cod. dip. I. Nr. 122.

¹² Cod. dip. I. S. 200.

¹³ W. v. Juvalt, Necr. Cur.

¹⁴ Ibidem.

¹⁵ Hidber, Urk.-Sammlung.

¹⁶ Urb. d. Domkap. S. 9.

¹⁷ Hidber, Beilage Nr. 52.

Herzog Friedrich¹⁸ von Schwaben, Kaiser Friedrichs I. Sohn, dem Kloster St. Luzius gestattet, Güterschenkungen von jedem seiner Ministerialen anzunehmen, die sich in dasselbe aufnehmen lassen¹⁹. Ulrich II. und sein Bruder Heinrich I., der wie ihr Vater auch das Viztumamt verwaltete, waren Schützlinge der beiden Hohenstaufen Kaiser Friedrich I. (1152—1190) und Heinrich VI., dessen Sohn (1190—1197). Dieses Brüderpaar verweilt am 16. Mai 1170 am kaiserlichen Hof in Meiningen als churbischöfliche Zeugen. Kaiser Friedrich empfängt von Bischof Eginio die Schirmvogtei des Bistums Chur zu Lehen für seinen Sohn Herzog Friedrich und befreit ihn dafür von allem Hof- und Reichsdienst²⁰. In Gegenwart Kaiser Friedrichs I. Barbarossa sitzt Heinrich I. v. Aspermont 1286 mit den Churer Dienstmannen Conrad v. Mecen (Medezen, Masein), Ulr. v. Juvalt und And. v. Marmels als Pfalzrichter an einem Lehensgericht zu St. Luzi in Chur²¹. Unter den bischöflichen Ministerialen, welche 1192 gegen eine Klage über das Lehen am Meierturm des Luzi-Stiftes Einspruch erhoben, war auch Vicedominus Heinrich²².

Alle drei Brüder sind Ende 1100 tot. Für den Vicedominus Heinrich I. ist der Todestag unterm 26. Juli 1198 eingetragen²³. Vier Jahre vor seinem Tod tritt er am 22. Mai 1194 mit noch sechs rätischen Edelingen zu Chur zum letzten Mal als Zeuge auf. Kaiser Heinrich VI. übergibt auf seinem Zuge nach Italien unter genanntem Datum dem Kloster St. Luzi die ihm vom Ritter Rüdiger von Limpach resignierte Kirche zu Bendern (im heutigen Liechtenstein)²⁴. Vicedominus Heinrich schenkt ((1198) kurz vor seinem

¹⁸ Herzog Friedrich nahm am Kreuzzug seines Vaters teil. Dieser erkrankte, wie bekannt, am 10. Juni 1190 bei Seleukia im Fluß Calycadnus (Saleph). Herzog Friedrich zog mit dem Heer weiter gegen Jerusalem und starb am 20. Januar 1191 bei der Belagerung von Akkon (St. Jean d'Acre) an einer Seuche, die im Heer grassierte.

¹⁹ Cod. dip. I. Nr. 143.

²⁰ Cod. dip. I. Nr. 142.

²¹ Das Datum 1195 (?) bei Hidber, Urk'reg. II. S. 428 ist falsch. Barbarossa weilte 1286 auf seinem letzten Zug über den Lukmanier aus Italien nach Deutschland zum letzten Mal in Chur. Siehe Dr. P. Iso Müller OSB. im Bündn. Monatsbl. 1934 S. 54.

²² Ferdinandeum XVI 24.

²³ Necr. Cur.

²⁴ Cod. dip. I. Nr. 163. — Anlaß zu dieser Schenkung gab eine von

Ableben der Churer Kirche sein Landgut in Maladers (Schanfigg)²⁵.

In einem Tauschvertrag (datiert St. Gallen 1210, ohne Tagesdatum) zwischen Propst Schwigger von Churwalden und Ritter Albero v. Tinzen um Güter zu Lupino (Maienfeld) und in Scanevikko (Schanfigg) erscheinen Eginio und Kanonikus Conrad I. v. Aspermont, mutmaßlich Söhne des Viztums Heinrich I. Conrad war zu Castiel begütert. In diesem Vertrag erscheint noch ein Dominus (Herr) Conrad II. v. Aspermont. Ersterer starb am 15. April 1223²⁶.

Um diese Zeit erscheinen noch eine Otilie v. A. † 1227 und Schwicker III. v. A., Kustos und Kanonikus. Dieser vergab um 1250, seinem Todesjahr, der Marien- (Dom-) kirche zu Chur den vollen Ertrag seines Gutes zu Umbligas (Malix)²⁷. Conrad II. hatte einen Sohn namens Ulrich III., der sich dem geistlichen Stand widmete und als Canonicus Curiensis 1229 starb.

Ritter Ulrich IV. v. A. ist 1215 Zeuge, als Graf Otto v. Tirol die Vergabungen des Klosters zu Münster im Münstertal bestätigt²⁸. Am 17. August 1219 leitet er mit 13 andern rätischen Edelingen zu Plurs den Friedensschluß zwischen Bischof Arnold II. (v. Mätsch) von Chur und der Stadt Como²⁹. Mit seinem Vater Ruodger (Rüdiger, Rudolf) war er 1220 zu Chur Zeuge bei der Schenkung eines Prädiums (Grundstück) an das Kloster St. Luzi³⁰. Im nämlichen Jahr bezeugt er den Verkauf von Propst Reinold

Campell I. S. 40 erzählte Begebenheit. Der Ritter Rüdiger v. Limpach hatte zur Zeit der Kornernthe sein einziges Kind, einen Knaben, verloren. Dieser hatte sich in eine Garbenpyramide verkrochen, ohne daß die Schnitter dessen gewahr wurden. Durch Anhäufung weiterer Garben erstickte der schlafende Knabe. Nicht wissend, wohin sein Sohn gekommen, gelobte der Vater in seinem Schmerz, alle seine Besitzungen dem Heiligen des Tages zu vergaben, an welchem sein Sohn lebend oder tot gefunden werde. Am St. Luzius-Tag fand man die Leiche. Der Vater ließ sie zu St. Luzius beisetzen und erfüllte sein Gelübde. Ritter Rüdiger v. Limpach stammte vom gleichnamigen Ort am Bodensee und saß auf dem Turm zu Benden.

²⁵ Necr. Cur. S. 73.

²⁶ Necr. Cur. S. 140 und Cod. dip. I. Nr. 177.

²⁷ Necr. Cur. S. 62.

²⁸ Eichhorn 72.

²⁹ Cod. dip. I. Nr. 136.

³⁰ Cod. dip. I. Nr. 189.

und Konvent St. Luzi eines Teiles vom Weingarten bei der St. Martinskirche in Chur zur Vergrößerung des Friedhofes³¹. Eine Besitzfrage zu Sagens zwischen ihm und dem Domkapitel wurde am 22. Februar 1227 entschieden³². Er und sein Sohn Eberhard I. sind im Juli 1231 zu Chur Zeugen, als Freiherr Heinrich I. v. Belmont dem Konvent St. Luzi den vierten Teil der Alp Ramuz (Churer Ochsenalp) schenkt, nachdem die beiden Ritter Marquart Buc-
cus und Albero v. Tinzen darauf verzichtet hatten³³. Kurz vor seinem Tod 1241 vergab er der Churer Kirche jährlich 10 Schilling von seinem Landgut zu Trimons³⁴.

Ritter Hugo v. Reichenberg (Burg bei Taufers in Tirol) schenkt am 10. Juni 1232 beim Kreuz zwischen Chur und Ems dem Kloster Churwalden ein Prädium zu Sagens. Unter den neun rätischen ritterlichen Zeugen steht Eberhard I. v. A. erst an siebenter Stelle³⁵. Er starb am 17. September 1284.

Ulrich V. v. A., wahrscheinlich ein Sohn des obengenannten Egino, bezeugt am 11. November 1228 zu Glurns in Tirol als Zweiter in der Zeugenreihe den Vertrag zwischen Bischof Berchtold I.³⁶ und Graf Albrecht v. Tirol betreff der Burgen Ober-Montani³⁷ im Vintschgau zwischen Schlanders und Latsch, und Steinsberg bei Ardez im Unterengadin³⁸. Als Erster in der Reihe der weltlichen Zeugen erscheint Ulrich V. am 12. März 1239, als Walter IV. v. Vaz, sein Sohn Walter V.³⁹ und Marquard v. Vaz, des erstern Neffe, dem Kloster Churwalden zum Heil ihrer Seelen Güter zu Paspels und den Kirchenschatz daselbst schenken. In dieser Urkunde wird Ulrich „Senior“ genannt⁴⁰. Mit Bischof Vol-

³¹ Cod. dip. I. Nr. 194.

³² Urbar S. 19.

³³ Cod. dip. I. Nr. 205.

³⁴ Necr. Cur. 7.

³⁵ Cod. dip. I. Nr. 209.

³⁶ Berchtold entstammte dem schwäbischen Grafengeschlecht der Helfenstein, deren namengebende Burg bei Geislingen stand.

³⁷ Unter-Montani stand auf dem gleichen Bergrücken. Diese Burg wurde nie an das Bistum Chur verpfändet.

³⁸ Cod. dip. I. Nr. 200.

³⁹ Die am Schluß dieser Arbeit beigefügte Stammtafel der Freiherren v. Vaz berichtigt die Bezifferung der verschiedenen Walter in der bis anhin in der Literatur über dieses Dynastenhaus lückenhaft zusammengestellten Genealogie.

⁴⁰ Cod. dip. I. Nr. 213.

kard⁴¹ lag er im Streit betreffs Einkünften, Zinsen und Bußen im Vintschgau. 1242 fiel der Entscheid zu beidseitiger Nutznießung⁴². Zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil schenkt er zu Chur am 10. November 1252 dem Kloster St. Luzi verschiedene ihm gehörende Liegenschaften auf Davos und im Rheintal⁴³.

Er saß, wie seine ritterlichen Ahnen, auf der Burg Alt-Aspermont, die er seinerzeit auf Lebensdauer zu Lehen erhalten hatte. Als letzter bischöflicher Viztum aus dem Geschlecht der Aspermont schließt er die Linie auf dem alten Stammsitz. 1275 ist er nicht mehr unter den Lebenden. Burg und Herrschaft Aspermont fiel als heimgefallenes Lehen an das Bistum zurück. Am 6. Juli 1275 übergibt Bischof Conrad III. (aus dem Geschlecht der Freiherren v. Belmont) an Walter V. v. Vaz die Feste Alt-Aspermont nebst den Höfen Molinära, Trimmis und Tomils zu lebenslänglicher Nutznießung. Unter den weltlichen Zeugen sind an erster Stelle die Herren Heinrich II. und sein jüngerer Bruder Egilolf, Söhne Eberhards I. v. Aspermont, unterschrieben⁴⁴.

Eine Linie der Aspermont saß schon früh auf der Burg Neu-Aspermont, die sie von den Freiherren v. Vaz bis zum Tode des Letzten dieses mächtigen Dynastenhauses zu Lehen trugen. Dieses Lehen umfaßte nebst den Dörfern Jenins und Malans die Burgen Aspermont und Klingenhorn, den ganzen Strich Bergland vom Piz Vilan bis auf den St. Luzisteig mit den Walsersiedelungen Stürvis (Maienfelder Alp), Heuberg (Jeninser Untersäß), Fadella (Jeninser Ochsenberg), Vatscherinerberg (Maienfelder Ochsenberg), Rofels und Mutzen (zwei Weiler ob Maienfeld), die Alpen Ortensee und Urdensee in Radaufis (die heutige Guscha über der Festung St. Luzisteig; Jeninser Mittelsäß; Fläscheralp, gemeiniglich Fläschertal genannt) und kam erst durch eine Vazische Heirat in ihren vollen Besitz.

Dieser Landstrich, dem die Bezeichnung „Herrschaft Aspermont“ beigelegt wurde, war ein Teil des Heiratsgutes, das die Gräfin Adelheit v. Montfort⁴⁵ ihrem Gemahl Walter IV. v. Vaz in

⁴¹ Von der Burg Neuenburg bei Untervaz.

⁴² Urkunde im Pfarrarchiv Meran.

⁴³ Cod. dip. I. Nr. 224.

⁴⁴ Cod. dip. I. Nr. 277.

⁴⁵ Adelheit war die Tochter Graf Hugos I. v. Montfort, Stifter der Grafenhäuser Werdenberg und Montfort.

die Ehe brachte. Der andere Teil der Mitgift erstreckte sich im Prätigau vom Dalvazzabach bei Küblis bis zur Ausmündung des Tales am Grenzstein „Sazzfrida“ hinter Malans. Auch dieses Gebiet kam später durch Heirat an die Aspermont.

Wann die Aspermont in den Besitz der genannten Herrschaft gelangten, erhellt aus keiner Nachricht. Wahrscheinlich saß bereits Ulrich IV. (1219) auf der neuen Aspermont, wenn nicht schon sein Vater Rüdiger. Sicher ist, daß Eberhard I. mit seinen Söhnen Heinrich (II.), Egilolf und Eberhard (II.) dort florierten. Vater Eberhard wird am 5. Oktober 1252 zum Schiedsrichter gewählt zur Vermittlung der Streitigkeiten zwischen Bischof Heinrich III. und der Kirche Chur mit Vogt Egno III. v. Mätsch⁴⁶. Mit seinem gleichnamigen Sohn tritt er zu Bregenz am 25. April 1255 als Zeuge auf. Walter V. v. Vaz bestätigt dem Kloster Salem die Schenkungen seines Vaters und Großvaters und fügt noch neue Vergabungen bei⁴⁷. Genannte drei Brüder urkunden am 2. Februar 1259 bei Graf Hartmann d. J. v. Kyburg auf der Burg Kasteln im Aargau⁴⁸. Bei der abermaligen Bestätigung Walters V. v. Vaz der Vergabungen seines Vaters und Großvaters an das Stift Salem zu Feldkirch am 28. April 1259 figurieren an der Spitze der langen Zeugenreihe: Eberhard I. und sein Sohn Heinrich⁴⁹. Mit Walter V. v. Vaz und andern Edelingen bezeugt Eberhard I. am 11. Oktober 1259 die Jahrzeitstiftung des Ritters Beroll v. Wangen an den Altar Santa Maria in der Domkirche⁵⁰.

Auf Neu-Aspermont wurde Bischof Heinrich III.⁵¹ von Eberhard I. und seinen drei Söhnen jahrelang in Haft gehalten. Es war in der ersten Zeit der langjährigen blutigen Fehden zwischen den blutsverwandten Grafenhäusern Montfort und Werdenberg. Die Ritter v. Aspermont hielten damals zu den Grafen v. Werdenberg, auf deren Seite auch der landhungrige Habsburger, der spätere König Rudolf I., stand. Im Treffen bei Triesen 1260 unterlagen die Montfort. Bischof Heinrich, damals nur noch „Erwählter“, muß sich auch an diesem Fehdezug beteiligt haben. Auf der Flucht über die St. Luzisteig nach Chur wurde er verhaftet und auf

⁴⁶ Thommen, Urk. I. Nr. 58.

⁴⁷ Cod. dip. I. Nr. 228.

⁴⁸ Zürcher Wappenrolle, neue Ausgabe, S. 53.

⁴⁹ Cod. dip. I. Nr. 236.

⁵⁰ Urbar S. 27.

Neu-Aspermont geführt. Nach Verzicht auf jede Klage von Propst Burkhart, Dekan Ulrich und des ganzen Domkapitels gegen Ritter Eberhard I. und seine Söhne wegen der Gefangenschaft Bischof Heinrichs erhielt dieser am 20. Juni 1264 die Freiheit⁵².

Am Tag der Übergabe (6. Juli 1275; siehe weiter oben) der Burg Alt-Aspermont nebst den Höfen Molinära, Trimmis und Tomils von Bischof Konrad an Walter V. v. Vaz verzichtet letzterer auf alle Pfandschaften, die er vom Hochstift zu Bivio (Stalla), Chur, Lenz, Reams und Tomils hatte. Die Brüder Heinrich und Egilolf v. Aspermont sind wieder die ersten unter den weltlichen Zeugen⁵³. Unter gleichem Datum macht Walter V. v. Vaz Schenkungen an das Hochstift für den Fall seines kinderlosen Ablebens. Unter dieser eventuellen Vergabung sind auch die Eigenleute inbegriffen, die Walter an Eberhard II. v. Aspermont übergeben hatte⁵⁴.

Die drei Brüder v. Aspermont bezeugen im nämlichen Jahr den Verkauf eines Weingartens zu Malans an das Kloster Sankt Johann im Thurtal (im heutigen Obertoggenburg).

Eberhard II. ist 1276 mit Bischof Konrad Spruchrichter in den Kastvogteiangelegenheiten des Stiftes Pfäfers mit dessen Schirmvogt Freiherrn Heinrich dem Ältern v. Wildenberg auf Freudenberg bei Ragaz⁵⁵.

Am 26. November 1277 weilt Eberhard II. als Zeuge zu Maienried (Bern, im heutigen Bezirk Signau). Eine drückende Schuldenlast zwang die Gräfin Anna, Tochter des verstorbenen Grafen Eberhard v. Kiburg-Laufenburg, den Söhnen König Rudolfs, Albrecht, Hartmann und Rudolf, die Stadt Freiburg für 3040 Mark Silber zu verkaufen. Die Linie Habsburg-Laufenburg war so tief

⁵¹ Bischof Heinrich, in der Stammfolge der Grafen v. Montfort der Erste dieses Namens, war ein Sohn Graf Hugos I. v. Montfort.

⁵² Wartmann, Urk. Nr. 3. — Heinrich wurde 1251 zum Bischof von Chur erwählt. Die Weihe erhielt er erst 1265. Wahrscheinlich erklärt sich neben anderem auch aus der Gefangenschaft die lange Hinausschiebung seiner Konsekrierung. Er starb am 11. November 1272. Im Cod. dip. ist er durchwegs mit der Ziffer IV bezeichnet. Erst Heinrich v. Hewen sitzt als Vierter dieses Namens auf dem rätischen Bischofsstuhl.

⁵³ Cod. dip. I. Nr. 276.

⁵⁴ Cod. dip. I. Nr. 278.

⁵⁵ Wegelin, Regesten von Pfäfers, Nr. 101.

in Schulden geraten, daß Eberhard und sein Bruder außerstande waren, die Begräbniskosten von 7 Mark Silber in barer Münze für ihren Vater zu bezahlen. Ein zweiter Zeuge aus Rätien war Graf Hugo I. v. Sargans⁵⁶.

Bei der Verzichtleistung des Grafen Rudolf I. v. Montfort-Feldkirch⁵⁷ als Vogt seiner Neffen, der Kinder seiner Schwester Adelheit v. Mätsch, und Vogt Ulrich II. v. Mätsch auf die Besitzungen (Güter und Leute) des verstorbenen Konrad v. Moosburg zu Gunsten des Grafen Meinhard v. Tirol am 10. Februar 1283 zu Laas im Vintschgau figuriert Eberhard II. v. Aspermont wieder als Erster unter den ritterlichen Zeugen⁵⁸. Als Zeugen ersten Ranges sind alle drei Brüder wieder zugegen, als Freiherr Heinrich III. v. Rüzüns am 20. Februar 1283 dem Bistum Chur seinen Eigemann Ulrich Ingold, Bürger von Chur, samt dessen Kinder, Haus und Hof daselbst für 33 Mark Silber verkauft⁵⁹.

Bischof Friedrich I. (aus dem Hause Montfort) bestätigt am 16. Juni 1283 das von seinem Vorgänger, Bischof Konrad II., an Freiherrn Walter V. v. Vaz verliehene Leibgeding der Burg Alt-Aspermont und der Höfe Molinära, Trimmis und Tomils. In der weltlichen Zeugenreihe funktionieren die drei Brüder v. Aspermont erst in zweiter Linie. Ihnen stehen voran, weil sozial um eine Stufe höher stehend, die gräflich-montfortschen Brüder Rudolf I. v. Montfort-Feldkirch und Ulrich I. v. Montfort-Bregenz, sowie des erstern Sohn, Hugo IV.⁶⁰.

Für ihren am 17. September 1284 verstorbenen Vater Eberhard I. schenken die drei Brüder an dessen Todestag drei Saum Wein zum Genusse der Bruderschaft vom Domkapitel, Heinrich ein Saum aus seinem Weinberg in Maienfeld, Egilolf und Eberhard je ein Saum von ihren Reben in Malans⁶¹. Ein Jahr später (1. Juli 1285) sind Egilolf und Eberhard II. Zeugen beim Vertragsabschluß zwischen Bischof Friedrich I. und dessen Dienst-

⁵⁶ Zeerleder, Nr. 690. Thommen I. Nr. 92. *Gesch. d. Fürstentums Liechtenstein*, 2. Aufl. S. 146 u. f.

⁵⁷ In der Stammfolge der Grafen v. Montfort der Zweite dieses Vornamens.

⁵⁸ Cod. dip. II. Nr. 17 und Thommen, Urk. I. Nr. 100.

⁵⁹ Cod. dip. II. Nr. 18.

⁶⁰ Cod. dip. II. Nr. 19.

⁶¹ *Necr. Cur.* S. 94.

mann Jakob v. Castelmur über den Nachlaß seines Oheims, des Raubritters Conrad v. Castelmur⁶².

Zum letzten Mal erscheint Eberhard II. als Zeuge mit seinem Bruder Egilolf⁶³ am 5. Juni 1288 zu Burgeis im Vintschgau. Bischof Friedrich I. vermittelt einen Vergleich betreffs Erbschaftsteilung zwischen den Vettern (Geschwisterkindern) Egno IV. (Egenlin) und Ulrich II., Vögten v. Mätsch⁶⁴.

Bei den Zerwürfnissen der stammverwandten Grafenhäuser Montfort und Werdenberg kam es zu langjährigen Fehden. Auf Seite der Werdenberg stand der ehr- und eroberungssüchtige König Rudolf v. Habsburg. 1273 auf den römisch deutschen Königsthron erhoben, benutzte er die ihm hiedurch zuteil gewordene Macht bei jeder Gelegenheit, auf Kosten anderer seine Stammlande zu vergrößern. Schon lange hatte dieser ländergierige Habsburger sein lüsternes Auge auf die Besitzungen der ihm an Macht überlegenen Grafen v. Montfort gerichtet. Als der Abt von St. Gallen, Graf Wilhelm I. v. Montfort, sich des Königs Absichten standhaft entgensetzte, kam es zum offenen Krieg. Die Klage einiger junger Mönche, die dem Abte gram waren, kam dem Habsburger sehr gelegen. Er schenkte den Zuträgern williges Gehör. Sein Haß und Machthunger brachte es dahin, daß Abt Wilhelm abgesetzt und der Kirchenbann und die Reichsacht über ihn verhängt wurde. Der Abt fand in seinen Brüdern, dem Bischof Friedrich I. von Chur und Graf Hugo III. v. Montfort-Tettnang, treue Helfer. Auch die Ritter v. Aspermont standen dieses Mal auf Seite der Montfort. Bischof Friedrich sammelte zu Chur sein Kriegsvolk, an dessen Spitze er mit Heinrich v. Griesenberg, seines Bruders, Graf Rudolfs I. v. Montfort-Feldkirch Tochtermann, im Winter 1288 über die St. Luzisteig zog. Feldhauptmann war Ritter Eberhard II. v. Aspermont. In Kleinmels bei Balzers schloß sich ihnen Freiherr Heinrich v. Frauenberg, der Minnesänger ab Gutenberg, an. Verheerend drangen sie in das Gebiet des Grafen Rudolf II. v. Werdenberg-Sargans ein.

Auf dem Rückzug mit Beute beladen, stellte sich ihnen am

⁶² Cod. dip. II. Nr. 32.

⁶³ Die Schreibweise dieses Namens in den Urkunden ist verschieden: Eglolf, Egelolf, Eigelolf (abgekürzt Eigel), Egenolf und Eglof.

⁶⁴ Cod. dip. II. Nr. 44. Die Teilung fand erst um 1296 statt. Ulrich wurde 1309 von Egno ermordet.

5. Januar 1289 in der Au bei Balzers Graf Hugo II. v. Werdenberg-Heiligenberg und die Ritter v. Schellenberg mit ihren Harsten entgegen. Es kam zum Treffen, in welchem Bischof Friedrich unterlag. Er selbst und der Griesenberger wurden gefangen und von Graf Hugo im Turm seiner Burg Werdenberg eingekerkert. Nach anderthalbjähriger Gefangenschaft faßte der Bischof den kühnen Entschluß, sich aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Er fertigte aus dem Bettzeug ein Seil, um sich an diesem durch die Fensteröffnung seiner Turmzelle zu flüchten. Das Seil zerriß, und der Bischof fiel zu Tode, 3. Juni 1290. Der Griesenberger erlangte die Freiheit erst nach dreijähriger Gefangenschaft, und Abt Wilhelm fand Zuflucht auf der churbischöflichen Burg Alt-Aspermont, wo er bis zum Tode König Rudolfs 1291 verweilte.

Sein Bruder, Ritter Egilolf, überlebte ihn bereits 15 Jahre. Obwohl der Ritterwürde teilhaftig geworden und mit den Regeln und Gesetzen und abgelegten Gelöbnissen der Ritterschaft wohl vertraut, setzte sich Egilolf über deren Vorschriften wie ein Raubritter hinweg.

Des Ritters erste Tugend war die Gottseligkeit. Er soll Gott fürchten, verehren, lieben und ihm unwandelbar dienen, stets bereit sein, für die Kirche Gut und Blut einzusetzen. Der Schutz aller Schwachen und Hilflosen, ganz besonders der Witwen und Waisen, war eine der ersten Ritterpflichten. Im Kriege war er schuldig, seine Soldaten in strenger Mannszucht zu halten, daß sie nicht das Huhn der Witwe und den Hund des Schäfers töteten und keine mutwilligen Beschädigungen verübten. Jede Lüge, auch die geringste, galt für unaustilgbare Schmach. Zur Lüge gehörte der Wortbruch.

Nach dem tragischen Ende Bischof Friedrichs wurde Berchtold III., der letzte Graf v. Heiligenberg, als Berchtold II.⁶⁵ zum Nachfolger gewählt. Er war ein Schwestersohn des Grafen Hugo I. v. Werdenberg⁶⁶, dem er 1277 die Grafschaft Heiligenberg für eine geringe Summe verkaufte. Bei dieser Bischofswahl hatten

⁶⁵ Der erste Bischof dieses Namens von Chur entstammte dem schwäbischen Grafenhaus der Helfenstein, deren gleichnamige Burg bei Geislingen stand. Die Grafen v. Helfenstein sind 1525 ausgestorben. Berchtold I. wurde 1233 auf der Burg Reams ermordet.

⁶⁶ J. G. Mayer nennt Berchtold II. irrigerweise einen Schwestersohn der Brüder Johann und Donat v. Vaz. *Gesch. d. Bistums Chur* S. 259.

wohl der blutsverwandte Werdenberger und des letztern Freund und Gönner, König Rudolf, ihren Einfluß geltend gemacht. Der Habsburger hatte den Kauf der Herrschaft Heiligenberg⁶⁷ vermittelt.

Die Freunde des verunglückten Bischofs Friedrich standen der Wahl Berchtolds wie es scheint feindlich gegenüber, besonders der Ritter Egilolf v. Aspermont. Nach Raubritterart fiel dieser mit seinem Sohn Ulrich VI. v. Aspermont und etlichen gleichgesinnten Kumpanen raubend und wüstend in bischöfliches Gebiet. Neben verschiedenen Gewalttätigkeiten, die sie am Hochstift verübten, raubten sie im Prätigau auf Seewis und Fanas Vieh und Getreide; besonders schädigten sie zu Schiers die Güter des Domkapitels. Bischof Berchtold belegte die Räuber mit dem Bann. Am 21. Juni 1291 kam ein Vergleich zustande, laut welchem sie des Bannes entlassen wurden. Statt die Übeltäter zur Entschädigung anzuhalten, schenkt er an deren Stelle dem Domkapitel zur Schadloshaltung ein Haus in Chur. Die Räuber auf Aspermont legten das Versprechen ab, das Hochstift sechs Jahre lang in Ruhe zu lassen.

Egilolf ist am 4. Februar 1291 zu Konstanz mit 33 schwäbischen Edelingen für König Rudolf Bürge. Dieser schuldete dem Grafen Rudolf II. v. Montfort-Feldkirch noch den Restbetrag von 954 Konstanzer Silbermark auf das Gut vor der Bregenzer Klause, das er vom Grafen käuflich erworben hatte⁶⁸. Am 30. Oktober 1291 ist er in Zuoz Zeuge, als die Brüder Caspar und Romedi v. Ponte-Sarraceno (Pontresina) ihren ganzen Kornzehnten, den sie vom Hochstift Chur zu Lehen trugen, an Andr. v. Planta verpfändeten⁶⁹. Für den Ritter Ulr. v. Flums verbürgt sich Egilolf im Dezember 1292 zu Chur, als dieser von Bischof Berchtold II. Güter in Zizers zu Lehen empfängt⁷⁰. Zum zweiten Mal ist Egilolf Bürge für Ulr. v. Flums, als Berchtold II. diesem am 8. Dezember 1294 Burg und Herrschaft Flums verpfändet⁷¹.

⁶⁷ Die Burg Altheiligenberg wird urkundlich 1307 zum letzten Mal genannt und ist gänzlich verschwunden. Das jetzige Schloß Heiligenberg ist ein Renaissancebau aus dem 16. Jahrhundert.

⁶⁸ Thommen I. Urk. Nr. 104.

⁶⁹ Cod. dip. II. Nr. 57.

⁷⁰ Cod. dip. II. Nr. 59.

⁷¹ Guler, Rät. Gesch., Fol. 144. Egilolf figuriert erst als Dritter in der Reihe der neun rätischen Zeugen.

Egilolf besaß von seinen Vorfahren Grundbesitz in Maienfeld, der wahrscheinlich an Lehensgüter des Klosters Churwalden grenzte, dem er, wie es scheint, nicht freundnachbarlich gesinnt war. Am 23. August 1295 gelobt er in Chur, den Konvent in dessen Besitzungen zu Maienfeld nicht zu beunruhigen⁷².

Sein Bruder Heinrich hatte ihm 1282 am 19. September die Burg Maginvelt (Maienfeld) mit allen Zugehörden nach Erbrecht vermacht⁷³. Die Aspermont besaßen Maienfeld nur als Erb-lehen⁷⁴ von den Freiherren v. Vaz, über das sie mit Bewilligung des Lehensherrn nach Erblehensrecht frei verfügen konnten. Wie lange die Aspermont im Besitz von Maienfeld waren, wissen wir

⁷² Cod. dip. II. Nr. 65.

⁷³ Univeris et singulis presentium inspectoribus, presentibus et futuris ad quos presentes pervenerint H. miles dictus de Aspermunt notitiam subscriptorum ut a futuris dispendiis (?) partibus quibuslibet caveatur. Que gerentur, solent litteris annotari. Ea propter Ego tenore presentium omnes quod nosse fuerit opportunum scire volo videlicet attestando quod castrum meum Maginvelt cum omnibus suis pertinentiis quocumque titulo seu nomine censeantur sanus mente et corpore constitutus domino Egololfo fratri meo si prius ipso debitum humanitatis exsoluero, legavi et ordinavi iure haereditario salva mihi caucione pro centum marcis argenti legalis quas mandavi pro remedio animae meae ad spatium quinque annorum succedentium quolibet anno accidente viginti marcas dispensant in pias elemosynas pauperum ad arbitrium prioris fratrum predicatorum Curiae et ... comendatoris domus in Veltkilch hospital. s. Joannis Jerosolymit. qui pro tempore fuerint utrobique et si sine legitimis heredibus de parte mea progenitis decedamus. Adiectione etiam pacto interposito quod de predictis bonis meis centum septuaginta marcae argenti Dominae Elizabethae uxori meae dictae de Rosenberch que nomine ipsius dotis ad me devenerunt refundantur si me supervixerit et superstes fuerit vel ipsorum iustis haeredibus quibuscomque. Testes qui cum hoc fieri assisterunt sunt isti: Dominus Eberhardus de Aspermunt, Dominus Burcardus de Richenstein, Dominus Schwitterus dictus Monachus, Dominus Wernherus de Burs, fr. Albertus de Spilberch, fr. Ortlieb, fr. Johannes dictus Herzwogel, C. de Curia, Bs. Barba vel filius ipsius, Ortolfus carnifex, H. dictus Luvo, H. dictus Bogoli et alii plures fide digni. Verum ut haec in suo robore maneant plenius inconvulsa presentem litteram apensione sigilli fratris Hs. Commendatoris in Veltkilch nec non fratris mei Egololfi et mei disposui ed communiri. Datum apud Veltkilch anno Domini M. CC. LXXII. proximo die Sabbathi ante vigiliam Matthaei apostoli indicatione X^a.

Kopialbuch des Klosters St. Johann in Feldkirch (Vorarlb. Landesarchiv) S. 136/137.

nicht. Vor Wegzug der Aspermont aus unserer Gegend fiel Maienfeld an das Haus Vaz zurück. Kunigunde, die ältere Tochter Donats, des letzten Freiherrn v. Vaz, brachte nach dessen Tod, 1338, fast ausschließlich alles, was Vazisches Allod (Eigen) war, ihrem Gemahl, Graf Friedrich V. v. Toggenburg, in die Ehe.

Bei einem Abkommen vom 21. Dezember 1295, laut welchem Bischof Berchtold mit den freiherrlichen Brüdern Johann und Donat v. Vaz in deren Burg zu Maienfeld die hinterlassenen Kinder von fünf verstorbenen Dienstmannen und fünf „gehüsid“ teilen, ist auch Egilolf Zeuge⁷⁵.

1296 waren die sechs Jahre abgelaufen, für deren Zeitraum sich Egilolf eidlich verpflichtet hatte, sich aller Feindseligkeiten gegenüber dem Domkapitel zu enthalten (siehe weiter oben). Kaum war diese Frist verstrichen, so ließ der Herr von und zu Aspermont seiner Rachsucht und Raublust wieder die Zügel schießen. Mit seinen Schergen drang er nochmals raubend in die Besitzungen des Domkapitels im Prätigau. Bischof Berchtold exkommunizierte Egilolf und dessen Freunde zum zweiten Mal.

Am 27. Mai 1296 kam zu Chur ein Vergleich zustande: Der Bischof verfuhr diesmal nicht mehr so gnädig mit dem Übeltäter wie vor sechs Jahren. Dieser mußte den Geschädigten für das Geraubte 16 Mark 6 Pfd. Berner Meraner Münze in zwei Terminen entrichten, wofür Bürg- und Giselschaft zu stellen waren. Egilolf verpflichtet sich zudem noch eidlich, das Kapitel nicht mehr zu schädigen und innerhalb 14 Tagen zu bewirken, daß die Zehnten in Sauns und Senatis den gewöhnlichen Zins von 24 Schafzehnten dem Kapitel auf künftigen Herbst für den geraubten Schafzehnten entrichten. Unter den Zeugen ist Egilolfs Vetter, Ulrich IV. v. Aspermont, an zwölfter Stelle genannt⁷⁶.

⁷⁴ Kaiser Konrad II., der Salier, erließ am 28. Mai 1037 im Heerlager vor Mailand die Konstitution, wodurch die kleinern mittelbaren Lehen erblich erklärt wurden.

⁷⁵ Cod. dip. II. Nr. 67. — Von den dreizehn Zeugen wird Egilolf erst an zehnter Stelle genannt. Die neun vor ihm Genannten führen alle den Titel „Herr“, was darauf hinweist, daß die Aspermont nicht zum hohen Adel zählten. Die Väter der hinterlassenen Kinder waren: Heinrich und Rudolf v. Haldenstein, Albrecht v. Straßberg, Wilhelm v. Brinzols und Ulr. v. Canova. Unter den fünf „gehüsid“ sind wahrscheinlich die Burgen Haldenstein, Lichtenstein, Straßberg, der Turm Porta in Brienz und Canova (Neu-Süns) zu verstehen.

⁷⁶ Thommen, Urk. Nr. 138.

Egilolf ist am 6. Oktober 1299 zu Ragaz Obmann bei der Schlichtung der Kompetenzüberschreitungen, die sich der Klostervogt Heinrich d. J. v. Wildenberg auf Freudenberg gegenüber dem Konvent Pfäfers zuschulden kommen ließ. Egilolfs Siegel hängt als drittes an der Urkunde. Vor ihm siegeln sein Schwiegersohn Graf Rudolf II. v. Werdenberg-Sargans und Freiherr Heinr. v. Güttingen aus dem Thurgau⁷⁷.

Zum letzten Mal urkundet Egilolf mit seinem Sohn Ulrich VII., dem spätern Johanniter, als Zeuge zu Chur am 22. September 1303. Gaudenz der Ältere v. Plantär, Stadtmann von Chur, resigniert dem Bischof Siegfried 9 Pfd. mailisch, die er aus dem Zoll zu Chur zu Lehen hatte⁷⁸.

Egilolf, der gestrenge Herr, wie er in der Urkunde von 1303 genannt wird, starb noch im nämlichen Jahr, mit ihm sein Sohn, der Kanonikus und Subdiakon Schwiker IV. Für ihr Seelenheil wurden 16 Pfd. mailisch jährlich bestimmt⁷⁹.

Als mutmaßlich leibliche Nachkommen Egilolfs sind auf der Stammtafel eingereiht: Eberhard III., in den Urkunden erscheint er auch unter dem Namen „Eberlin“. Er wird in den Urkunden weder Herr noch Ritter genannt. Fraglich ist seine Vermählung mit einer Freiin v. Vaz. Seine mutmaßlichen Geschwister waren: vorgenannter Schwiker IV., Kanonikus; ein Geschwister starb jung; eine Schwester, deren Name unbekannt, fraglich zweite Gemahlin Graf Rudolfs II. v. Werdenberg-Sargans, starb 1322.

Eberlin wird erstmals genannt als Schuldner von 5 Mark in einem rätischen Schuldenverzeichnis aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Leider sind die Namen der Gläubiger der vielen Schuldner durch Verstümmelung dieses wertvollen Dokumentes in Wegfall gekommen⁸⁰. Eberlin ist am 7. Januar 1320 auf der Burg Schauenstein am Heinzenberg Zeuge, als Bertha, Witfrau Herrn Schwickers Tumb v. Neuenburg (bei Untervaz) und ihr Sohn Ulrich allen Besitz verkaufen, den Ritter Ulrich v. Flums sel. im Dorf Präz (Heinzenberg) hatte, um 54 Mark an Joh. v. Schauenstein. Unter den acht Zeugen ist Eberlin v. Aspermont der dritte in der Zeugenreihe⁸¹.

⁷⁷ Cod. dip. II. Nr. 89 und Regesten von Pfäfers Nr. 113.

⁷⁸ Cod. dip. II. Nr. 110.

⁷⁹ Necr. Cur. S. 114.

⁸⁰ Wartmann, Urkunden. Siehe Einleitung IX, X, XI, XII und XIII, sowie Anhang I.

⁸¹ Wartmann, Urkunden, S. 21 Z. 28.

Mit seinem Vetter, Herrn Ulrich VI. v. Aspermont, Ritter, und noch drei andern rätischen Rittern ist Eberlin am 20. August 1320 Tröster für das Domkapitel von Chur. Dieses schließt mit den Brüdern Conrad, Friedrich, Johannes, Schwiglin, Andreas und Peter Planta einen Vertrag über die Sicherstellung der Summe, die diese ihm zur pfandweisen Erwerbung der Burg Greifenstein bei Filisur geliehen haben⁸².

Auf der Burg Rüzüns verbürgen sich am 2. April 1335 die Brüder Heinz und Simon Streiff gegen die freiherrlichen Brüder Walther, Christoph, Heinrich und Donat v. Rüzüns um 350 Mark für Hans Streiff, der von den Brüdern v. Rüzüns aus der Gefangenschaft freigelassen wird, aber sich auf bestimmten Termin wieder zu stellen hat. Eberlin v. Aspermont partizipiert als Hinterbürge mit 50 Mark als Höchstbeteiligter an dieser Bürgschaftssumme. Von den sieben Siegeln, die an der Urkunde hängen, ist dasjenige von Eberlin das dritte⁸³.

Während der Zeit, als Egilolf auf Aspermont florierte, kam am 30. November 1284 zwischen Bischof Friedrich I. dem Montforter und den minderjährigen Söhnen Walters V. v. Vaz, Johann⁸⁴ und Donat, kurz nach ihres Vaters Ableben (4. November 1284) ein Vertrag zustande, laut welchem keiner der Kontrahenten „uf dem Bühel zer niwen Aspermunt gebuwe“⁸⁵. Über bischöfliche Rechte an der Burg Neu-Aspermont gibt keine Urkunde Aufschluß. Daß die Freiherren v. Vaz durch eine montfortische Heirat als Rechtsnachfolger der Grafen v. Montfort in den Besitz des Prätigaus und der Herrschaft Maienfeld bis und mit der St. Luzisteig gelangten, ist schon erwähnt. Die Grafen v. Montfort mögen sich damals beim Übergang genannten Gebietes an das Haus Vaz ein gewisses Recht an der Burg Neu-Aspermont vorbehalten haben. Hiezu kam noch das Ministerialverhältnis der Ritter v. Aspermont zum Bistum.

Volljährig geworden, setzte sich Johann v. Vaz über den Vertrag vom 30. November 1289 hinweg und ließ an Neu-Aspermont

⁸² Thommen, Urk. II. Nr. 276.

⁸³ Wartmann, Urk. S. 32 und 33.

⁸⁴ Johann und Donat v. Vaz standen unter Vormundschaft ihres Oheims Graf Hugo I. v. Werdenberg-Heiligenberg, eines Feindes seiner Blutsverwandten, der Grafen v. Montfort.

⁸⁵ Cod. dip. II. Nr. 25.

Schutz- und Trutzbauten aufführen. Bischof Siegfried⁸⁷ legte Protest ein gegen den Vertragsbruch des Vazers⁸⁷. Man einigte sich bei einem Schiedsgericht zu Konstanz am 19. März 1299. Das Urteil verpflichtete den Vazer, die Neubauten auf Neu-Aspermont abzutragen⁸⁸. Er kehrte sich jedoch nicht an den Schiedsspruch⁸⁹. Die beanstandeten Fortifikationen blieben stehen.

Ulrich VII. junior, Ritter, jüngerer Bruder Eberlins (Eberhards III.) v. Aspermont, trat in den Ritterorden der Johanniter. Unter dem Titel „junior milites“ (Ritter) ist er in Chur am 23. Februar 1302 Zeuge, als Bischof Siegfried Güter des Hochstiftes zu Zernez um 55 Silbermark an Conrad Planta, Sohn des Andreas Planta in Zuoz, verkauft⁹⁰. 1303 siegelt er den Verkauf des siebbergschen Gutes bei Dornbirn⁹¹. Als Komtur zu Feldkirch siegelt er in Lindau am 16. Oktober 1318 mit noch sieben Edelingen den Verkauf des Gutes Mühlebach (im Kirchspiel Torenbüren [Dornbirn]), das Joh. v. Sigberg für sich, seine Mutter und Geschwister notgedrungen um 250 Mark an Ritter Ulrich I. den Alten v. Ems veräußert. Komtur Ulrich v. Aspermont ist der Jüngste unter den Zeugen. Sein Siegel hängt als letztes an der Urkunde⁹².

Die Söhne seines Bruders Eberlin, Ulrich IX. und Eberhard IV., überlassen ihm und seinem Ordenshaus⁹³ zu Feldkirch 1347 alle ihre Rechte an dem Hof zu Schan (Liechtenstein). Aber noch im gleichen Jahr ist er Alleinbesitzer dieses Gutes⁹⁴.

Eberhard II. v. Aspermont, der als bischöflicher Feldhauptmann am 5. Januar 1289 im Treffen bei Balzers erschlagen wurde, hinterließ zwei Söhne, Ulrich VI. und Conrad III. († 1329). Der Sohn des letztern, Ulrich VIII., widmete sich dem geistlichen Stand

⁸⁷ Hier wird nur Johann genannt. Wahrscheinlich hatten die Brüder geteilt, so daß nur er und nicht auch noch sein Bruder Donat des Vertragsbruches beschuldigt wurde.

⁸⁸ Cod. dip. II. Nr. 85.

⁸⁹ Schiedsrichter waren Konrad, Propst und Chorherr zu St. Johann in Konstanz, Marquart v. Schellenberg (zwei Burgen in Liechtenstein), Albrecht und Ulrich v. Klingenberg (Thurgau) und Joh. v. Bodmann (Stammburg am Bodensee).

⁹⁰ Cod. dip. II. Nr. 102.

⁹¹ Rhomberg.

⁹² Cod. dip. II. Nr. 174.

⁹³ Das Johanniterhaus in Feldkirch wurde im September 1218 zu Ulm von Graf Hugo I. v. Montfort gestiftet.

⁹⁴ Archiv Feldkirch.

und starb als Kanonikus im gleichen Jahr wie sein Vater. Mit ihm erlosch ein Zweig der Aspermont im Mannesstamm. Seine Schwester Margareta war zweimal verheiratet. In zweiter Ehe mit Ulrich I. dem Alten v. Ems.

Genannter Ulrich VI. v. Aspermont erscheint öfters in Urkunden. Als bischöflicher Landvogt über die vier Dörfer Trimmis, Untervaz, Zizers und Igis und Pfleger des Bistums residiert er auf der alten Stammburg Alt-Aspermont. Auf der bischöflichen Burg Churburg⁹⁵ im Vintschgau ist er am 8. Juli 1297 Zeuge, als die Vettern (Geschwisterkinder), die Vögte Ulrich II. und Egno IV. v. Mätsch, ihr väterliches Erbe teilen, das sie bisher gemeinsam besaßen⁹⁶. Er ist Zeuge, als Freiherr Donat v. Vaz am 16. Dezember 1300 dem Bischof Siegfried den Empfang von 306 Mark als Auslösungssumme für die Reichsvogtei in der Stadt Chur bescheinigt⁹⁷.

Von seinen Vorfahren war die Nutznießung von Liegenschaften des Klosters Churwalden auf Gebiet von Maienfeld auf ihn übergegangen: alljährlich aus einem Weinberg ein Fuder Wein, der Ertrag zweier Mannsmahd Wiesen auf Panx⁹⁸ und der Nutzen von drei Jucharten Acker im Schentenar⁹⁹. Im Einverständnis mit dem Konvent und dessen Propst Berchtold III. läßt er am 1. Oktober 1307 zu Chur diese Liegenschaften frei, ledig und los. Mit ihm siegelt Bischof Siegfried¹⁰⁰. Im nämlichen Jahr ist er zu Chur Zeuge, als Ritter Ulrich v. Straßberg¹⁰¹ die leibeigenen Brüder Rudolf und Hupald genannt de Karden um 24 Mark dem Kon-

⁹⁵ Die Churburg unterhalb der Malserheide über dem Dorf Schluderns verdankt ihre Entstehung dem Bistum Chur. Bischof Heinrich III. v. Montfort erbaute sie zwischen 1253 und 1259 gegen die raub- und fehdelustigen Vögte v. Mätsch. Die Burg sperrt das Mätschertal. 1499 wurde sie von den Bündnern vergeblich belagert.

⁹⁶ Thommen II. Nr. 141.

⁹⁷ Katalog des Bischofs Flugi, S. 38.

⁹⁸ Panx, großer Wiesenkomplex unter Landquart und der Rohanschance.

⁹⁹ Schintener, Schinetenar. Im Urbar von Churwalden „Scheutener“. Dieser Flurname ist in Maienfeld verschollen.

¹⁰⁰ Cod. dip. II. Nr. 121.

¹⁰¹ Die Ruine dieser Burg steht bei dem Dorf Malix, ursprünglich Eigen der Freiherren v. Vaz. Später an die Habsburger übergegangen, wurde die Burg 1499 von den Bündnern zerstört.

vent Churwalden verkauft¹⁰². Er bezeugt am 8. Februar 1308 zu Chur den Verschrieb eines Erbzinslehens um ein Haus für Heinrich Gladiator¹⁰³.

Am 10. Juni 1311 weilt Ulrich in Meran. Margareta v. Vaz, Schwester Donats und Witwe des Vogtes Ulrich II. v. Mätsch¹⁰⁴, verzichtet im Namen ihres unmündigen Sohnes Ulrich III. von Mätsch mit Zustimmung Graf Conrads v. Kirchberg und Ulrichs VI. v. Aspermont im Beisein vieler Edelinges auf die Vogtei über das Kloster Marienberg¹⁰⁵. Mit Zustimmung des Kapitels verleiht Abt Johann II. die Vogtei an König Heinrich von Böhmen, worauf dieser Frau Margareta¹⁰⁶ und ihren Sohn Ulrich damit zurückbelehnt.

Wieder tritt er in Chur als Zeuge auf. Dompropst Rudolf von Montfort bestätigt am 4. März 1312 den Verkauf des Straßberger Hofes Wolfratz¹⁰⁷. Von diesem Datum an bis 1327 fehlen urkundliche Nachrichten über ihn. In der Eigenschaft als Pfleger des Bistums willigt er mit Dekan Friedr. v. Erdingen¹⁰⁸ am 4. Dezember 1327 zu Zuoz in die Verpfändung Bischof Johanns I. von zwei Rindern für 60 Mark an Conrad Planta in Zuoz¹⁰⁹.

Durch Krieg und Fehden mit Freiherrn Donat v. Vaz war das Hochstift schon unter Bischof Johanns Vorgänger, Rudolf II. von Montfort, schwer geschädigt worden. Bischof Johann I. aus dem Konstanzer Geschlecht der Pfefferhard wurde am 12. Juni 1325 von Papst Johann XXII. zum Bischof von Chur ernannt¹¹⁰. Um

¹⁰² Cod. dip. II. Nr. 122. Die Urkunde trägt kein Tagesdatum.

¹⁰³ Cod. dip. II. Nr. 123.

¹⁰⁴ Dieser Ulrich II. v. Mätsch läßt 1304 den Abt Hermann von Marienberg enthaupten und wird selbst von seinem Geschwisterkind Egno IV. v. Mätsch 1309 ermordet. Laduner, Die Vögte v. Mätsch.

¹⁰⁵ Das Kloster Marienberg bei Burgeis im Vintschgau ist eine Stiftung der Herren v. Tarasp. Ulrich III. v. Tarasp verlegte um 1150 mit päpstlicher Erlaubnis das Kloster von St. Stephan nach Marienberg. Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz.

¹⁰⁶ Margaretas zweiter Gemahl war genannter Ulrich VI. v. Aspermont. Siehe weiter unten und Stammtafel.

¹⁰⁷ Cod. dip. II. Nr. 149.

¹⁰⁸ Unter der Bezeichnung Friedrich II. wurde er am 20. November 1368 vom Papst Urban V. zum Bischof von Chur gewählt. Einige Chronisten nennen ihn „v. Nenzingen“, so auch Th. v. Mohr.

¹⁰⁹ Cod. dip. II. Nr. 215.

¹¹⁰ J. G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur, I. S. 342.

das Bistum aus der mißlichen Finanzlage zu heben, sah sich Bischof Johann genötigt, Besitzungen und Gefälle zu verpfänden.

Schon am 21. Januar 1326 entlehnte er auf der Fürstenburg¹¹¹ von Konrad Planta 100 Mark, um diese Burg von seinem Vorgänger Rudolf II., dem nachherigen Bischof von Konstanz, einzulösen zu können¹¹².

Ulrich VI. v. Aspermont ist bis zu seinem Tode als Pfleger des Bistums, Burgvogt von Alt-Aspermont und Fürstenburg bei allen Verpfändungen Bischof Johanns und dessen Nachfolgers anwesend. So versetzt der Bischof zu Chur am 22. Dezember 1327 mit Willen und Gunst des Dekans Friedrich v. Erdingen, des Kapitels und des Ritters Ulrich v. Aspermont, des Pflegers, dem Peter v. Süs Einkünfte zu Schuls, Fetan, Steinsberg, Steins, Quarda, Ganda¹¹³ und Giarsun¹¹⁴. Unter gleichem Datum versetzt der Bischof dem Ritter Johann Planta Einkünfte ab dem zur Burg Greifenstein gehörenden Hof zu Bergün¹¹⁵, sowie für 800 Mark an Ulrich v. Aspermont die Burgen Alt-Aspermont und Fürstenburg¹¹⁶.

Auf der Fürstenburg urkundet am 6. Juni 1328 Bischof Johann, daß er mit Zustimmung des Dekans Friedr. v. Stenzingen und des Kapitels dem Ritter Ulrich v. Aspermont für geliehene 800 Mark die bischöflichen Burgen Fürstenburg und Alt-Aspermont zu Pfand versetzt habe. Ulrich v. Aspermont bleibt im Besitz der Burgen, bis die 800 Mark zurückbezahlt sind. Dafür darf er jährlich 80 Mark Zins aus den Gütern des Bistums im Wiesgau beziehen. Als Burgvogt von Fürstenburg erhält er jährlich 225 Mütt¹¹⁷ Getreide, 225 Schott¹¹⁷ Käse, 5 Banzen¹¹⁷ Wein und 40 Ellen Tuch. Als Burgvogt von Alt-Aspermont bekommt er 70 Scheffel Mehl

¹¹¹ Die Fürstenburg ist von dem 1272—1282 regierenden Churer Bischof Konrad III. v. Belmont erbaut worden, wahrscheinlich zum Schutze des 1146 erbauten Klosters Marienberg.

¹¹² J. G. Mayer, Geschichte des Bistums Chur, I. S. 343.

¹¹³ Ganda (Gonda), abgegangenes Dorf mit romanischer Kirchenruine zwischen Lavin und Guarda.

¹¹⁴ Giarsun, kleine Nachbarschaft von Guarda. — Cod. dip. II. Nr. 216.

¹¹⁵ Cod. dip. II. Nr. 217.

¹¹⁶ J. G. Mayer, Gesch. d. Bist. Chur, I. S. 344.

¹¹⁷ 1 Mütt = 1 Scheffel = 50 Liter, Getreidehohlmaß von 50 Kubikzentimeter; 1 Schott = 1 Käse; Banzen = ?.

Churer Maß, 10 Schilling¹¹⁸, 2 Saum Landwein und 4 Schafe. Wird ihm die geliehene Summe teilweise zurückbezahlt, so sollen für je 100 Mark an jährlichem Zins 10 Mark abgezogen werden¹¹⁹. Zwölf Tage später stellt Ulrich v. Aspermont dem Bischof für die Pfandsumme vom 6. Juni einen Revers aus¹²⁰.

Inzwischen hatte sich Ulrich mit Margareta v. Vaz, Witwe Ulrichs II. v. Mätsch, verehelicht. Sie brachte ihm das Vorderpräti-gau von der Klus bis an den Dalvazzabach mit den Burgen Solavers und Castels in die Ehe. Am 20. August 1328 vermacht er seiner Gemahlin für den Fall, daß sie ihn überlebe, die ihm vom Bischof Johann schuldigen 100 Mark und gestattet ihr, zwei Drittel der Summe zu Gutem zu verwenden¹²¹.

Bischof Johann stirbt am 23. Mai 1331 in der Gefangenschaft auf der Burg Tüfelsruggen¹²². Sein Nachfolger, Ulrich V. aus dem Geschlecht der Ribi von Lenzburg, urkundet am 20. Januar 1333¹²³, wie sein Vorfahr, Bischof Johann, daß er dem edlen Ritter Ulrich v. Aspermont die Burgen Fürstenburg und Alt-Aspermont für 800 Mark verpfändet habe. Ulrich fordert 323 Mark Schadenersatz, was zu einem Streit führte, den Graf Albrecht v. Werdenberg-Heiligenberg dahin entschied: Der Aspermonter soll dem Bischof die Fürstenburg sogleich zurückgeben, sobald ihm dieser 400 Mark auszahlt. Damit ihm aber wegen der Burggesässe¹²⁴ kein Schaden mehr erwachse und das Pfandgut sich nicht mehre, gibt ihm der Bischof einstweilen Alt-Aspermont und die Walsersiedlung Says (ob Trimmis) samt dem bischöflichen Gutshof Molinära unterhalb dieser Burg, den bischöflichen Zoll und das Umgeld¹²⁵ zu Chur. Doch soll der Ritter dieses alles zurückstellen, wenn ihm der Bischof 723 Mark auszahlt¹²⁶. Ob diese Ablösung

¹¹⁸ Der Wert des Schillings variierte stark nach Land und Zeit.

¹¹⁹ Thommen, Urk. II. Nr. 340.

¹²⁰ Thommen, Urk. II. Nr. 341.

¹²¹ Thommen, Urk. II. Nr. 343.

¹²² Andere nennen sie Büffelsruggen, aber keiner gibt den Standort dieser Burg an. In Pipers Burgenlexikon ist sie nicht aufgeführt. Tüfels- oder Büffelsruggen ist wohl volkstümliche Bezeichnung.

¹²³ J. G. Mayer, *Gesch. d. Bist.*, gibt das Datum 12. Januar 1332. I. S. 348.

¹²⁴ Wohnsitzrecht auf genannter Burg.

¹²⁵ Eigentlich Ungeld. Eine unmoralische Abgabe von Einfuhr und Verkauf der Lebensmittel, Zehr- und Verbrauchssteuer.

¹²⁶ Thommen, Urk. II. Nr. 372.

statt fand, ist fraglich, denn am 13. März 1333 segnete Ulrich VI. v. Aspermont das Zeitliche. Er hinterließ keine Leibeserben und wurde in der Gruft seiner Väter vor dem Altar des hl. Oswald im Dom zu Chur beigesetzt. Eine Stiftung seiner Vettern Ulrich IX. und Eberhard IV. v. Aspermont verpflichtete die Domkustodi, ein ewiges Licht vor genanntem Altar zu unterhalten¹²⁷.

Das Heiratsgut, das ihm seine Gemahlin Margareta v. Vaz, verwitwete v. Mätsch in die Ehe brachte, fiel an sie zurück. Das Leibgeding, das ihr Ulrich vermacht hatte, bestand in Eigenleuten, Höfen, Weingärten, Wiesen, Äckern und Zehnten in der Herrschaft Aspermont unter der Landquart, vornehmlich zu Malans.

Der alte aspermontsche Besitz im Prätigau, der unstreitig früh durch eine Heirat aus dem Haus Vaz an Aspermont übergegangen, muß nach dem Tod Ulrichs VI. v. Aspermont 1333 als Erbe an die Brüder Rudolf IV. und Hartmann III. Grafen v. Werdenberg-Sargans gekommen sein. Aber auch das Ableben Donats v. Vaz um 1337/38 brachte ihnen Teile seiner Hinterlassenschaft. Ihre Mutter war vermutlich eine v. Aspermont, und Rudolf hat sich mit Ursula v. Vaz, Donats jüngerer Tochter, vermählt¹²⁸.

Die Brüder Ulrich IX. und Eberhard IV. v. Aspermont traten auch einen Teil der Hinterlassenschaft ihres 1333 verstorbenen Veters Ulrich v. Aspermont an. Dessen Witwe Margareta v. Vaz verblieb das Wittum (Witwengut) und das Leibgeding.

Am St. Niklaustag 1338 verkaufen diese Brüder dem Grafen Friedrich V. v. Toggenburg, der Kunigunde v. Vaz, Donats ältere Tochter, zur Gemahlin hatte, und Vogt Ulrich III. v. Mätsch, Sohn der Witwe Ulrichs v. Aspermont aus ihrer ersten Ehe mit Vogt Ulrich II. v. Mätsch, ihr Land „vor dem Stein Sazzfrida der vor Fragenstein (Frackstein) gelegen, und alles, was sie im Prätigau von ihrem Vetter Ulrich v. Aspermont geerbt an Leuten, Gütern, Rechten und Einkommen um 1000 Pfd. Pfg. Constanzer Münze“.

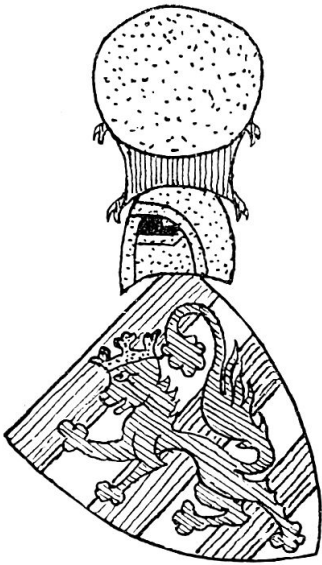
Schon vor dem Jahr der Teilung, am 4. September 1344, auf der Burg Wynegg mit Graf Friedrich V. v. Toggenburg hat der Vogt v. Mätsch Güter und Zehnten zu Jenins, Malans, im Vorderprätigau, Igis, Zizers und Trimmis an sich gebracht, — denn am Samstag nach St. Johannes dem Täufer 1344 Juni 28. zu Bibrach

¹²⁷ Necr. Cur. S. 25 und Urbar S. 36.

¹²⁸ Krüger, Die Grafen v. Werdenberg-Sargans, S. 387. B. Das aspermontische Erbe.

tut der Ritter Walter v. Stadion kund, daß er an Ulrich v. Mätsch für 93 Mark verkauft habe alle Erbschaft und Rechte, welche er und sein Bruder Ludwig von Eberhard IV. v. Aspermont gekauft, und alle Güter, welche der edlen Frau Margareta v. Vaz gehört haben von dem frommen Ritter Ulrich v. Aspermont, ihrem Gemahl¹²⁹. Ludwig v. Stadion und Eberhard v. Aspermont bestätigen und siegeln diesen Verkauf¹³⁰.

Nachdem die Brüder Ulrich und Eberhard v. Aspermont ihren Besitz in Rätien veräußert hatten, wanderten sie ab. Ersterer, vermählt mit Margareta v. Landenberg-Greifensee, zog in das Städtchen Grüningen in der Landschaft Zürich und bewohnte von 1347 bis 1368 einen Turm außerhalb der Stadtmauer, dem er den Namen Aspermont gab¹³¹. Sein Sohn Ulrich X. saß mit seiner Gemahlin Margareta Meyer v. Windegg zu Richenburg im Land Schwyz. 1360 zog dieser nach Zürich, wo er 1363 das Bürgerrecht erwarb. Vater und Sohn verkaufen 1368 das Dorf Richenburg¹³². Mit Ul-



Wappen derer v. Riet
nach der Zürcher
Wappenrolle.

rich X. v. Aspermont erlischt um 1377 das Geschlecht auf Schweizerboden. Das Erbe fiel an die Landenberg-Greifensee.

Eberhard IV. v. Aspermont verehelichte sich mit Elisabeth v. Riet, einer Schwäbin. Diese bringt ihm die Burgen Riet bei Tett nang, Bleichach bei Immenstadt sowie mehrere andere Herrschaftsgüter in die Ehe. Schon 1364, vielleicht infolge der montfortisch-werdenbergischen Fehden (1339—1391), war er genötigt, für 600 dargelehnte Goldgulden einen Teil der Besitzungen an Conrad v. Wolfurt zu verpfänden. Noch im gleichen Jahr muß er die Feste Riet an Graf Heinrich II. von Montfort-Tett nang verschreiben, und 1366 verkauft er die übrigen Güter. So folgten

in kurzer Zeit die Rietschen Güter in der Bodenseegegend den Stammesbesitzungen in Rätien.

¹²⁹ Krüger, Regesten Nr. 276, 288, 304 und 326.

¹³⁰ Thommen, I., Urk. Nr. 424.

¹³¹ Chronik von Grüningen von H. Zeller - Werdmüller, Zürcher Burgen.

¹³² Cod. dip. II. Nr. 143.

Bei dem völlig verkommenen Wohlstand seines Hauses entsagt Ulrichs XI. Sohn Eberhard 1376 allen seinen Rechten am Grab seiner Väter im Dom zu Chur, entledigt sich sogar des Stammwappens und nimmt dasjenige seiner Mutter an. In pietätloser Weise verdeutscht er noch seinen alten, wohlklingenden Namen „Aspermont“ zu Rauenberg. Unter dieser Bezeichnung erscheint er 1389—1394 als Grundbesitzer zu Torenbüren (Dornbirn) in Vorarlberg¹³³.

Luzi Erhard von Furna und die übrigen bündnerischen Träger der eidgenössischen Ehrendenkmünze zur Erinnerung an die Verteidigung der Tuilerien durch die Schweizergarde am 10. August 1792.

Von Dr. F. Pieth, Chur.

Aus Privatbesitz ist dem Herausgeber des Monatsblattes die Ehrendenkmünze unterbreitet worden, welche Luzi Erhard von Furna 1817 von der Eidgenossenschaft erhalten hat, als aktiver Teilnehmer an der ruhmreichen Verteidigung der Tuilerien in Paris durch die Schweizergarde am 10. August 1792. Das rotweiße Band an derselben ist etwas abgegriffen, wohl ein Zeichen, daß der wackere Furner das Ehrenzeichen oft und gern getragen hat. Er war 1762 geboren, 16 Jahre alt zuerst in holländische Dienste getreten, hatte zuerst vier Jahre in der Kompagnie Loretz, dann weitere fünf Jahre in der Kompagnie des Majors Ulysses Konzett gedient. Von 1787 an verliert sich seine Spur, bis am 10. August 1792, wo er als Soldat der Schweizergarde die blutigen Ereignisse in Paris erlebt.

Die Geschichte jenes Tages dürfte den Lesern in der Hauptsache bekannt sein¹, nicht aber die Geschichte der erwähnten Denkmünze. Sie bietet in diesem Zusammenhang einiges Interesse und mag darum kurz wiedergegeben werden. Anschließend soll das amtlich festgestellte Verzeichnis der bündnerischen Gardisten, die

¹³³ Feldkircher Gymnasialprogramm Nr. 31 und 35.

¹ Eine gute Darstellung bei Schwarz F., Die Schweizerregimenter in französischen Diensten. Zur Erinnerung an den 10. August 1792. 2. Aufl. Basel, 1892.